

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 48

Artikel: Erlebnisse eines Vermieters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERLEBNISSE

eines Vermieters

Die Idee, eine WG zu machen, war ja eigentlich von mir, auch wenn Roger immer behauptet, er habe zuerst gesagt, dass wir doch alle zusammen wohnen sollten. Dabei war es gerade er, der sich nie an den Arbeitsplan gehalten hat. Er hat zwar immer behauptet, er habe die Küche geputzt und ich hätte nur übertriebene Sauberkeitsvorstellungen. Wenn man auf dem Herd noch den Menüplan der ganzen vorigen Woche sieht, dann habe ich übertriebene Sauberkeitsvorstellungen! Jedenfalls habe ich von Anfang an gesagt, dass eine gewisse Ordnung auch in einer WG sein muss. Auch wenn die Idee von mir war, habe ich von Anfang an meine Zweifel gehabt, ob das mit Roger funktioniert. Aber Mary wollte ja unbedingt, dass er mit uns zusammenwohnte.

Wir haben alle zusammen den Mietvertrag unterschrieben, Mary, Silvia, Roger und ich. Die anderen haben mir ihren Anteil bezahlt, und ich habe das ganze an den Hauseigentümer überwiesen. Total offen der Typ. Fand es gut, dass wir neue Wohnformen ausprobierten. Alter Achtundsechziger und so und jetzt Grosskapitalist. Sagt, er habe alles geerbt, würde viel lieber in Indien sitzen. Jedenfalls funktionierte das natürlich nie. Dauerauftrag hin oder her. Wenn Roger sein Konto überzieht, muss er sich nicht wun-

dern, dass die Bank die Zahlungsaufträge sperrt. Aber ich musste die Miete natürlich doch pünktlich ausspucken. Sonst ging ja gar nichts mehr.

Mary sagte, ich solle mich nicht so anstellen, die paar hundert Franken – mit meinem Pflegerlohn. Aber es geht ums Prinzip, sagte ich, wenn er wenigstens die Küche sauber putzen würde oder mal den Rasen mähen, dann könnte man ja noch ein Auge zudrücken. Und die Weiber, die er dauernd angeschleppt hat. Die fliegen ja auf solche Typen. Kein Geld, aber immer cool. Und wenn ihm irgendeine mal ein Kind angehängt hätte, dann hätten wir natürlich babysitten können. Silvia sagte überhaupt nie etwas, aber wenigstens hat sie pünktlich bezahlt und ihre Arbeit gemacht.

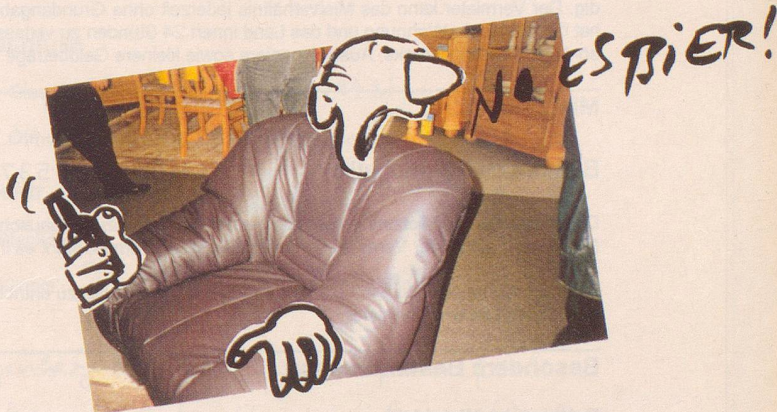
Dann ist Roger für zwei Monate nach Australien gegangen und wollte die Miete nicht bezahlen. Wir könnten das Zimmer ja weitervermieten, hat er gesagt. Bei der Schweinerei, sagte ich, das würde ich keinem Asylanten zumuten. Ein Wunder, dass wir kein Ungeziefer hatten. Ich habe sein ganzes Zimmer mit Desinfektionsmittel vom Spital eingesprüht. Man hat ja schliesslich eine gewisse Verantwortung. Und nachher hat er sich noch beklagt und gesagt, es stinke. Wasch lieber deine Socken, hab' ich gesagt, wenn du etwas zu einem besseren Geruch beitragen willst. Aber

Mary nahm ihn gleich in Schutz. Könne ja nichts dafür, wenn er stark transpiriere. Bei dem Zeug, was der frisst, muss man sich ja nicht wundern, sagte ich, und die ganze Meute fiel über mich her, nur weil ich nicht Vegetarier bin.

Dann kommt der Vermieter und sagt, er gehe nach Indien. Wir könnten das Haus haben. Macht uns einen guten Preis. So einen Teil an den Steuern vorbei und so. Warum nicht, sage ich, kommt ja niemand zu Schaden. Aber Silvia macht plötz-

– nichts da. Lieber reisst er Weiber auf und schleppt sie mit ins Haus und säuft meinen 85er Rioja.

Keiner kann sagen, ich hätte ihm keine Chance gegeben. Aber irgendwann hab' ich die Schnauze voll gehabt. Die Heizung musste ich ersetzen. Der alte Besitzer, das Schlitzohr, sitzt irgendwo in Indien, und sein Anwalt weiss von nichts. Klar kann ich's bezahlen, aber die Rendite geht in den Keller. Da kann ich nicht noch Arbeitslose beim

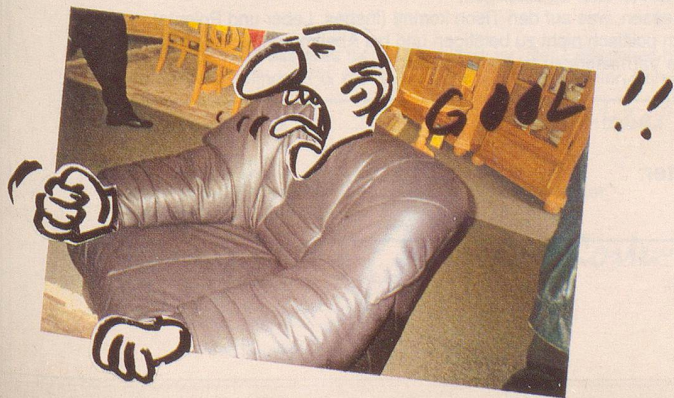


lich auf heilig, und Roger – ausgerechnet der, der überhaupt nichts hat – schwafelt vom Gemeinwohl. Irgend jemand muss ja seine Arbeitslosenunterstützung bezahlen. Und Mary natürlich voll auf seiner Seite. Glaubt immer noch, dass er sie eines Tages vögelt, wenn sie lange genug vor ihm kriecht. Und mir die kalte Schulter zeigen. Kann eben nicht jeder so cool sein und den ganzen Tag doof rumhängen. Aber Roger sagte, innerhalb laufe nichts. Dabei macht er's sonst mit jeder. Aber er wolle keine Spannungen und so Zeug. Gute Freunde und der Quatsch.

Grosse Klappe und dann die Miete nicht bezahlen. Drei Monate lang keinen Cent. Glaubte, weil wir Freunde seien, könne er sich alles erlauben. Und dann das Geklön von wegen arbeitslos. Aber die Küche putzen oder mal den Rasen mähen

Weiber-Aufreissen unterstützen. Mary hätte bleiben können, aber die machte natürlich voll auf Solidarität. Sagt, ich sei ein Kapitalistenschwein – blöde Kuh.

Ich hab von Anfang an gesehen, dass das nicht gut geht. Aber Roger wollte ja unbedingt, dass wir alle zusammenziehen. Damit jemand hinter ihm den Dreck aufräumt. Jetzt haben sie irgendwo im Appenzell ein Bauernhaus gemietet. Bei mir läuft jedenfalls nichts mehr mit WG und dem Zeug. Silvia und ich haben geheiratet, schon rein steuerlich macht das einen riesigen Unterschied. Jetzt haben wir die Attikawohnung, und die Küche putzt Silvia, da wird's wenigstens sauber. Und die Wohnungen vermiete ich zimmerweise an Asylanten. Die sind sauber und bezahlen die Miete pünktlich. Und wenn einer Probleme macht, gibt's immer noch die Fremdenpolizei. □



Mietvertrag

Vermieter: Ring Schweizer Makler, Gen. Guisan-Strasse 42, 3000 Bern

Mieter: Haldimann Maria, 8280 Kreuzlingen, Krankenschwester SIA

Liegenschaft: Gässliweg 16b

Ort: 8280 Kreuzlingen

Objekt: 1/2-Zimmer Wohnung

Stockwerk: 7. OG, ganz hinten, links

ferner zur Mitbenützung: Treppenhaus, Velokeller, Waschküche

Mietbeginn und Kündigung

Beginn am 1. Oktober 1994 **abends um** 17.15 Uhr.

Kündigungsbestimmungen: vierjährlich, jeweils per 29. Februar

Die Kündigung muss dem Vermieter in einem gelben Couvert, Format C6/5 per Einschreibebrief zugestellt werden. Sie muss eine genaue Beschreibung der Lebenssituation des Mieters, sowie eine glaubhafte Begründung enthalten, weshalb er die Wohnung verlassen möchte. Der Entscheid über die Annahme der Kündigung liegt alleine beim Vermieter. Er ist dem Mieter keine Rechenschaft über seinen Entscheid schuldig. Der Vermieter kann das Mietverhältnis jederzeit ohne Grundangabe lösen. Dabei genügt eine mündliche Benachrichtigung. In diesem Fall hat der Mieter die Wohnung und das Land innert 24 Stunden zu verlassen. Möbel und Hausrat fallen dabei automatisch an den Vermieter. Persönliche Kleidungsstücke, Ausweispapiere sowie kleinere Geldbeträge dürfen vom Mieter mitgenommen werden.

Mietzins

Bruttomietzins (monatlich)

Fr. 2'537.--

Der obengenannte Mietzins enthält alle Nebenkosten (Heizung (pauschal), Warmwasser (pauschal), Hauswartung (pauschal), Verschiedenes (pauschal)). Sollte der Vermieter in finanzielle Nöte kommen, steht es ihm frei, den Mietzins entsprechend zu erhöhen.

Beim Einzug ist ein Depot in der Höhe von drei Monatsmieten zu entrichten. Dieses wird auf ein Sperrkonto einbezahlt und fällt beim Auszug automatisch an den Vermieter.

Besondere Bestimmungen

Betragen im Mietobjekt

Der Mieter schwört bei Gott und allem, was ihm und/oder dem Vermieter heilig ist (Mammon), dass er:

- keine Haustiere besitzt, jemals besass oder besitzen wird,
- keine Kinder besitzt, jemals besass oder besitzen wird,
- ein keusches Leben führt und Geschlechtsverkehr nur im Notfall und einzig zum Zwecke der Fortpflanzung betreibt. Prostitution ist nach Absprache mit dem Vermieter erlaubt (siehe Merkblatt: "Der Vermieter als Zuhälter - ein Beruf mit Zukunft"),
- ausschliesslich Schuhe mit Kreppgummi-Sohlen trägt und sich anständig und in dunkle Woll- oder Baumwollstoffe kleidet,
- leise spricht und weder singt noch pfeift,
- abends nicht nach 22.00 Uhr schlafen geht (der Lichtstrom wird um 22.00 Uhr ausgeschaltet),
- gesund und bei Verstand ist, insbesondere, dass er keiner Partei angehört,
- regelmässig (wöchentlich) in die Kirche geht,
- nicht hustet, sich nicht verschluckt und nicht ohne Grund gähnt,
- nicht raucht, keinen Alkohol trinkt und keine stark riechenden oder schwer verdaulichen Esswaren zu sich nimmt,
- nicht lacht und im Treppenhaus nicht lächelt.

Verboten sind:

- Brettspiele mit mehr als zwei Teilnehmern, alle Arten von Kartenspielen, Vor- und Nachspielen
- jede Art von Sport, ausgenommen langsame Bodengymnastik,
- Besuche von Personen des anderen Geschlechts oder unter 70 Jahren (der Hauswart ist befugt, Stichproben machen),
- das spielen von Musikinstrumenten (ausg. Maultrommel) sowie Musik hören ohne geschlossene Kopfhörer,
- jedes Verhalten, das dem Vermieter oder anderen Personen unangenehm ist oder sein könnte.

Der Mieter verpflichtet sich:

- dem Vermieter und dessen Familie treu ergeben zu sein,
- dem Vermieter jederzeit für kleinere Arbeiten (Autowaschen, Rasen mähen) zur Verfügung zu stehen,
- sich an den vom Vermieter gelegentlich organisierten, geselligen Anlässen aktiv zu beteiligen,
- zu essen, was auf den Tisch kommt (insbes. Leber und Polenta),
- sich politisch nicht zu betätigen und bei Abstimmungen den Parolen des Vermieters zu folgen (Anschlagbrett).

Bern, 15. September 1994

Vermieter:

Mieter:

Mängelliste

Liegenschaft: Gässliweg 16b **Mietobjekt:** 1/2-Zi. Wohnung., 7. OG,
ganz hinten, links
Bisheriger Mieter: Herr Koster **Neue Adresse:** Männerheim, Kreuzlingen
Neuer Mieter: Fräulein Haldimann Maria, Krankenschwester SIA

Allgemeines

1. Tapeten *Stoßflecken (nicht störend)* 4. Decke *div. undichte Stellen, sonst i.O.*
2. Lampen *Schalter defekt, sonst i.O.* 5. Wohnungstüre *Schloss defekt*
3. Linoleum *teilw. abgelöst (Küchenschaben)* 6. Telefonrundsprachgerät *blockiert auf DRG 1 (un-
brauchbar!)*

Schrankküche

7. Herdplatte *defekt, sonst i.O.*
8. *i.O.*

Klapptisch

13. Tischplatte *fehlt teilweise*
14. Tischbeine *teilweise*

Klappbett

9. Matratze *Stoßflecken (nicht störend)*
10. Untermatratze *keine, sonst i.O.*

Dachluke

15. Glas *durch Karton ersetzt*
16. Öffnungsvorrichtung *verklebmt (Rost)*

Waschbecken

11. Becken *Kräftiges Uringeruch*
12. Armaturen *Sprung in Seifenschale*

Elektr. Installationen

4. Steckdose *keine*
5. Klingel *Ding i.O., Ding defekt*

Reinigung: Herr Koster ersieht aus Wohnungsübergabe leicht verwirrt, aber frisch rasiert und mit gewaschenen Haaren. Er kann sich den Uringeruch im Waschbecken nicht erklären. Die Küchenschaben seien nur im Sommer ein Problem, da die Wohnung nicht gereinigt werden kann.

Bemerkungen: Frau Haldimann ist eine adrele Person. Sie ist gut gebaut und trägt gerne figurbetonende Kleider (Hedermimi!). Sie trägt ihr Haar hochgesteckt, wäre aber auf Wunsch bereit, es offen zu tragen. Sie ist ledig und hat im Moment keine feste Beziehung. Sie ist auf Wunsch bereit, den Vermieter kennen zu lernen.

Der neue Mieter

bescheinigt, dass das alles nicht so schlimm ist. Der Einfachheit halber wird davon ausgegangen, dass sich das Mietobjekt in ordnungsgemäsem Zustand befindet. Für die Reparatur der obengenannten Schäden kommt folglich der Mieter selber auf.

Kreuzlingen den *1. Oktober 1994*

Der Vermieter / Verwalter

Der alte Mieter

Der neue Mieter

*Rosman Uo**Herr Koster**Fräulein Haldimann*

Form 32'460/89